

## Die Zustimmung kippt

Die Ortsgemeinde war 2023 dafür, nun wehren sich viele mit einer Petition gegen die geplante Windkraftanlage in St. Margrethenberg.

Jolanda Riedener

Dichter Nebel liegt über dem Rheintal. Erst über Bad Ragaz löst er sich langsam auf. Kurve um Kurve schlängelt sich der Weg von Pfäfers den Felswänden entlang, bis die Strasse plötzlich nicht mehr weiter bergauf führt. Die Sonne scheint auf die Wiesen und Hausdächer – kaum hundert Personen wohnen hier in St. Margrethenberg. «Das ist unser Paradies», sagt Silvana Backes und öffnet die Tür zum Tinyhouse.

Hier wohnt sie zusammen mit Hans-Ulrich Backes. Der Arzt war früher Sportarzt beim FC St. Gallen und bei der Schweizer Fussballnationalmannschaft. Heute hat er sich dem Kampf gegen die geplanten Windkraftanlagen in St. Margrethenberg verschrieben.

Der Kanton St. Gallen hat im Auftrag des Bundes Windeignungsgebiete festgelegt. Eines der 15 Gebiete ist St. Margrethenberg. Vor kurzem hat das Amt für Raumentwicklung und Geoinformation das nötige Verfahren gestartet. Für den Bau der drei bis vier Windanlagen ist ein Sondernutzungsplan nötig. Auch eine öffentliche Mitwirkung ist vorgesehen. In den nächsten zwei bis drei Jahren werden ausserdem die Grundlagen für die Beurteilung der Umweltverträglichkeit erarbeitet.

### Viele Unterschriften gegen Windpark

Für Hans-Ulrich Backes ist bereits heute klar, dass Windkraftanlagen auf dem Grat nicht umweltverträglich sind. «Wir dürfen die Klimaziele nicht auf Kosten von Biodiversität und Naturschutz erreichen», sagt Backes. Er ist Gründungsmitglied der IG Pro St. Margrethenberg.

Die Gruppierung hat eine Petition lanciert und ist damit auf grosse Resonanz gestossen: Über 3000 Personen haben unterschrieben. «Unser Ziel waren 1000 Unterschriften», sagt Backes. Die Petition fordert die politische Gemeinde Pfäfers auf, «alle möglichen rechtlichen und politischen Schritte einzuleiten», um die Windkraftanlagen zu verhindern. Ausserdem soll die Gemeinde ein Gutachten über die negativen Auswirkungen auf Landschaft, Naherholung, Tourismus, Wirtschaft und Natur in Auftrag geben. Am 14. Januar wird die Petition dem Gemeinderat übergeben.

Ein anderes Bild zeigte sich Ende März 2023 an der Bürgerversammlung der Ortsgemeinde Pfäfers, zu der die Dörfer St. Margrethenberg, Pfäfers und Vadura gehören. Die Anwesenden stimmten damals mit nur drei Gegenstimmen deutlich einem Baurechtsversprechen zu.

Hans-Ulrich Backes sagt, er hätte vermutlich auch zugestimmt. Die Anwesenden seien sehr überzeugend aufgetreten. Inzwischen hätten aber viele ihre Meinung revidiert.



Drei Windenergieanlagen sind im Bereich Grot-Maton in St. Margrethenberg, oberhalb von Pfäfers, geplant. Sie sollen dabei helfen, Lücken in der Stromversorgung zu schliessen.

Bild: Pius Amrein



Hans-Ulrich Backes verlegte seinen Wohnsitz nach St. Margrethenberg. Hier wohnt er mit seiner Frau in einem Tinyhouse.

Bild: Jolanda Riedener

St. Margrethenberg ist seit vier Jahren der Hauptwohnsitz von Silvana und Hans-Ulrich Backes. Doch schon davor haben sie seit über 60 Jahren regelmässig die Ferien im einst elterlichen Ferienhaus verbracht. Nun nutzen es die Kinder mit ihren Familien. Und Silvana und Hans-Ulrich Backes wohnen nebenan auf 40 Quadratmetern. Die Pelletheizung braucht wenig Energie. Backes gehörten zu den Ersten hier, die Solarpanels auf dem Ferienhaus montierten. Das Tinyhouse ist ebenfalls an die Anlage angeschlossen.

### Boden ginge verloren

Nur ein paar hundert Meter entfernt liegt die Langlaufloipe. «Sport war mir immer wichtig, vor allem als Ausgleich zum Job», sagt Backes. Als Arzt ist er auch nach der Pensionierung in der Telemedizin tätig. Als Präsident des örtlichen Ski- und Langlaufclubs SSV Calanda sei er beunruhigt, dass mit dem Bau von Windanlagen in die Natur und Umgebung eingegriffen wird, die er als Naherholungsgebiet so schätzt.

Er sei nicht gegen Windräder. Nur hier, im alpinen Gebiet, in unberührter Natur, seien sie falsch. «An diesem Ort würde ich auch ein Hotel bekämpfen», sagt Backes. Durch den Bau der Windkraftwerke gehe viel Boden, unter anderem Wald, verloren. «Die Strassen müssten massiv ausgebaut werden», sagt Backes. Das sei nicht verhältnismässig. Er sorgt sich um die Natur, die Landschaft und um die Tierwelt: Ein seltener Rackelhahn, eine Kreuzung zwischen Auerhahn und Birkhenne, ist im Oktober im Bereich Golerberg und Maton gesichtet worden. «Ausserdem liegt der Grot-Maton auch im Fluggebiet des neu im Taminatal angesiedelten, streng geschützten Bartgeiers», sagt Backes.

Dass das Solarprojekt Felsenstrom am Walensee nicht weiter verfolgt werde, habe Hans-Ulrich Backes Mut gemacht: «Das zeigt, dass es etwas bringt, wenn man sich wehrt.» Auch das, findet Backes, wäre ein zu grosser Eingriff in die Natur gewesen.

Gegen Windenergie in St. Margrethenberg hat sich

auch die Stiftung Landschaftsschutz ausgesprochen. Sie habe gefordert, dass die drei geplanten Anlagen nicht zu hoch sein sollen, da sie prominent in Kretenlage geplant seien. Die Stiftung Landschaftsschutz werde sich zum Bauprojekt äussern, sobald dieses vorliegt, heisst es auf Anfrage.

### Die Stimmung schlägt um

Warum ist die Stimmung um Pfäfers zum Windenergieprojekt gekippt? Josef Riederer, Präsident der politischen Gemeinde Pfäfers, hat eine Erklärung. Er selbst habe damals nicht an der Ortsbürgergemeinde-Versammlung teilnehmen können. «Aber viele Fakten lagen damals noch nicht auf dem Tisch», sagt er. Die negativen Auswirkungen des Windparks seien verschwiegen worden. Stattdessen haben die Verantwortlichen die finanzielle Beteiligung der Gemeinde in den Vordergrund gerückt. Die Ortsbürgergemeinde soll mit einem jährlichen, fixen Baurechtszins und einem variablen Umsatzanteil entschädigt werden.

Dass nur die Ortsgemeinde Pfäfers finanziell profitiere, hält Riederer für unausgewogen. Schliesslich seien auch die anderen Dörfer betroffen, die jedoch keine direkte Entschädigung erhalten würden. Für die politische Gemeinde ist ein Fonds für öffentliche Projekte und Unterstützungen reserviert, die der Allgemeinheit zugutekommen. Die Gemeinde soll jedes Jahr Vergabevorschläge an die Windparkgesellschaft einreichen. «Irgendwann ist man so weit, dass man Projekte eingibt, die nicht nötig wären», sagt Riederer. Geld, das nicht zweckgebunden ist, könnte die Gemeinde hingegen sinnvoller einsetzen.

Um die Entschädigung sicherzustellen, sollte eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Pfä-

fers gegründet werden, hiess es an der Ortsbürgerversammlung 2023. «Es sind inzwischen über zwei Jahre verstrichen und die Aktiengesellschaft wurde noch nicht gegründet», sagt Riederer. Und auch abgesehen von der Finanzierungsfrage: Die Realisierung des Windparks sei aus heutiger Sicht kritisch zu hinterfragen. «Die Nachteile überwiegen eindeutig», sagt er.

Gegnerinnen und Gegner des Windparks sind sich ausserdem sicher: So gross wie versprochen würde die finanzielle Entschädigung gar nicht mehr ausfallen. Ursprünglich waren drei bis fünf Anlagen vorgesehen. Inzwischen sind es drei Anlagen, die Strom für jährlich 5000 Haushalte produzieren sollen.

### Projektverantwortliche setzen auf Dialog

Aktuell plant ein Konsortium der St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke AG (SAK), der SN Energie AG und der lokal verantworten Grotwind GmbH mit Sitz in Unterterzen das Projekt. Die SAK schreiben stellvertretend fürs Konsortium, die berechtigten Anliegen der lokalen Bevölkerung sowie des Natur- und Umweltschutzes werden in den anstehenden Projektphasen sorgfältig geprüft und weiterbearbeitet.

«Wir verstehen, dass sich die Petitionäre aus der Region Sorgen machen, vor allem, wenn sie mit unvollständigen oder falschen Informationen konfrontiert werden», heisst es seitens der SAK. Deshalb plane das Konsortium, wie bereits angekündigt, ausführliche Infoveranstaltungen im Laufe des Jahres. Das Ziel sei es, alle offenen Fragen transparent zu beantworten und Missverständnisse auszuräumen.

Weiter liege die aktuelle Planung mit drei oder vier Anlagen im Rahmen dessen, was die Ver-

antwortlichen 2023 skizziert hatten. An der Ortsbürgerversammlung sei bewusst mit Planungsbereichen und nicht mit finalen Zahlen gearbeitet worden: «Die damals genannten Werte liegen im möglichen Spektrum der heutigen Planung.»

Neben der wirtschaftlichen Tragfähigkeit würden auch Windpotenzial, Betriebszeiten, Umweltauflagen und technische Verfügbarkeit laufend und intensiv geprüft. Schliesslich seien auch die Investitionskosten ein relevanter Faktor. «Nur wenn das Projekt langfristig wirtschaftlich und ökologisch tragbar ist, werden wir es realisieren», so die SAK.

### «Wir respektieren auch Kritik»

Nicht nur die Ortsbürgergemeinde, auch die politische Gemeinde und somit die lokale Bevölkerung soll vom Windpark profitieren: Einerseits von Steuereinnahmen, andererseits von den Fondsgeldern. An der künftigen Betreibergesellschaft, die eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Pfäfers sein wird, können sich auch Dritte oder die Öffentlichkeit beteiligen. Die Gesellschaft vor Bewilligungserteilung zu gründen, mache aber keinen Sinn.

«Wir respektieren jeden Standpunkt, auch kritische Meinungen», so die SAK weiter. Die Zustimmung der Ortsgemeinde als Landbesitzerin sei eine wichtige Grundlage. Gleichzeitig sei den Verantwortlichen bewusst, dass ein Projekt dieser Grösse eine gewisse gesellschaftliche Akzeptanz brauche. Sie setzten deshalb auf offenen Dialog und frühe Einbindung aller Betroffenen. «Wir verfolgen das Projekt nur dann weiter, wenn es auch für die Region insgesamt einen Mehrwert schafft – durch Steuereinnahmen, lokale Wertschöpfung und nachhaltige Energie sowie regionale Versorgungssicherheit.»

### Abstandsinitiativen sind nicht zulässig

500 Meter sollen mindestens zwischen Windenergieanlagen und dem nächstgelegenen bewohnten Gebäude liegen. In Au hat die Bevölkerung bereits im Februar 2025 eine Abstandsinitiative gutgeheissen. Auch in Wattwil, Wartau und Sevelen haben Gegnerinnen und Gegner des Projekts kommunale Abstandsinitiativen lanciert. Gemäss Einschätzung des Amts für Raumentwicklung und Geoinformation fehlt die gesetzliche Grundlage auf kantonaler Ebene. Abstandsabstimmungen seien nicht genehmigungsfähig. Davon lassen sich Windkraftgegnerinnen und -gegner nicht beeindrucken: Am 22. Dezember hat der Verein «Windkraft ja – mit Anstands-Abstand» der Gemeindekanzlei Sevelen eine Abstandsinitiative mit 763 Unterschriften übergeben. (for)